Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 69 (1982)
Heft: 6

Artikel: In welcher Haltung soll man als Erzieher Kindern in religiöser Hinsicht begegnen?

Autor: Jehle, Frank

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528282

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Zeitschrift für christliche Bildung und Erziehung

1. Mai 1982 69. Jahrgang Nr. 6

Was meinen Sie dazu?

In welcher Haltung soll man als Erzieher Kindern in religiöser Hinsicht begegnen?*

Erstens. Viele Erzieher haben Angst davor, religiöse Themen anzuschneiden. Sie sagen: «Ich weiss nicht, was ich antworten soll, wenn ein Kind eine heikle Frage stellt.» Hinter dieser Angst dürfte sich oft ein verfehltes Erziehungsideal verbergen. Vielleicht hat man es selbst als Kind so erlebt, dass sich die Erzieher nie eine Blösse gaben und immer auf alles eine Antwort wussten. Demgegenüber ist festzuhalten: Es ist nicht die erste Aufgabe eines Erziehers, Kinderfragen zu beantworten. Kinder stellen viele Fragen, auf die man als Erwachsener keine Antwort weiss. Als Erzieher muss man sich deswegen nicht hinter dem Panzer einer angeblichen Allwissenheit verstecken. Es geht darum, dass man dem Kind ganz menschlich – und d. h. auch als selbst fragendes Wesen – begegnet.

Zweitens. Mit dem verfehlten Erziehungsideal, auf alles eine Antwort geben zu müssen, hing in früheren Generationen oft verfehlter Erziehungsstil zusammen: Man speiste Kinder mit Antworten ab, an die man selbst nicht glaubte. D. h. man log den Kindern genaugenommen etwas vor. Ein beliebtes Tummelfeld dieses Erziehungsstiles waren die sexuelle und die religiöse Erziehung. Dabei wurde übersehen: Wenn man Kinderfragen beantwortet, beachten die Kinder nicht nur den Inhalt der Antworten, sondern zusätzlich – oder vielleicht noch mehr – die Körpersprache. Früher oder später merken sie es, wenn man ihnen Dinge sagt, an die man selbst nicht glaubt. Als Folge verlieren sie – jedenfalls in diesem Teilbereich – das Vertrauen. Praktisch wirkt sich das meistens so aus, dass die Kinder zu fragen aufhören. Erwachsene behaupten gelegentlich, dass Kinder keine religiösen Fragen hätten. Meistens steht bei den Kindern, auf die sich diese Erwachsenen mit ihrer Behauptung stützen, die Erfahrung dahinter: «Man sagt uns ja doch nicht die Wahrheit.»

Drittens. Wahrhaftigkeit ist deshalb das Grundgebot bei der Beantwortung von Kinderfragen. In besonders schwierigen Fällen ist es in jedem Fall besser, einem Kind zu antworten: «Ich weiss nicht, was ich zu deiner Frage sagen soll; ich will noch darüber nachdenken», als dass man das Kind mit einer Lüge beschwichtigt. Meistens kann man jedoch zusammen mit dem Kind eine Antwort suchen. Sie muss zu einem passen. Man muss sich mit ihr identifizieren können. Eine Antwort, die beim einen Erzieher «richtig» ist, kann deshalb beim anderen «falsch» sein. Es gibt kein allgemeingültiges Rezept für die Beantwortung von Grundfragen des Daseins in der religiösen Erziehung.

Viertens. Noch einmal gilt es, sich klarzumachen: Wichtiger als die konkrete Antwort ist die Solidarität des Erziehers mit dem fragenden Kinde. Das Kind muss spüren, dass es mit seinen Fragen ernstgenommen wird. Man darf ihm nicht das Gefühl vermitteln, dass man es für zu klein oder zu dumm halte. Gerade wo es um religiöse Fragen geht, sitzen Erwachsene und Kinder genaugenommen im Gleichen Boot. Jedenfals im religiösen Bereich sind die Erwachsenen nicht «glückliche Besitzer», die keine Fragen haben. Im Gespräch mit Kindern wird einem oft bewusst, wieviel auch für den Erwachsenen durchaus nicht geklärt ist. (Zu erinnern wäre hier an den oft übersehenen Sachverhalt, dass auch die biblische Überlieferung nicht behauptet, dass der christliche Glaube auf alles eine Antwort habe. Glauben im biblischen Sinne des Wortes heisst nicht: auf alles eine Antwort haben, sondern viel eher: den Mut zum Leben mit ungelösten Fragen haben. Der Apostel Paulus schreibt: «Nicht dass ich es schon ergriffen hätte oder schon zur Vollendung gekommen wäre...» Und: «Denn wir sehen jetzt nur wie mittels eines Spiegels in rätselhafter Gestalt...»

(Siehe die Buchbesprechung von Max Feigenwinter auf S. 246 dieses Heftes.)

**aus: Frank Jehle, Augen für das Unsichtbare. Grundfragen und Ziele religiöser Erziehung. Benziger Verlag, Zürich/Köln 1981, S. 68ff.*

Fünftens. Wenn ein Kind eine Frage stellt, muss der Erwachsene keine Hemmungen haben, zu seiner Überzeugung zu stehen. Die Kinder haben ein Recht darauf, dass die Erwachsenen sich in den Grundfragen des Daseins nicht vor ihnen verstecken. Nur wenn sie mit Überzeugung konfrontiert werden, können sie zu einer eigenen Überzeugung kommen. Um es konkret zusagen: Eine ältere katholische Ordenschwester darf im Kindergarten selbstverständlich ihre Tracht tragen und den Kindern über ihre religiöse Haltung Auskunft geben. Nichts ist erzieherisch verheerender, als wenn Erwachsene ihre religiöse Haltung vor den Kindern verbergen. (Unterschwellig spüren sie davon doch etwas. Man gibt ihnen so aber keine Gelegenheit, sich damit auseinanderzusetzen.) Umgekehrt: Ein junger Lehrer, der sich selbst noch nicht im klaren darüber ist, ob er an Gott glaubt oder nicht, muss den Kindern nicht eine vorhandene Gläubigkeit vorspiegeln. Wenn ein Kind fragt: «Gibt es einen Gott?», darf er ruhig zuerst zurückfragen: «Was meinst du dazu?» Und wenn das Kind wieder fragt, darf er antworten: Weisst du, ich habe schon über diese Frage nachgedacht. Ich weiss es aber nicht recht.» Mit dieser Antwort wird er dem Kind mehr helfen, als wenn er ihm etwas Unechtes vorspielt.
Sechstens. Entscheidend ist eine liebevolle und verstehende Haltung dem fragenden Kind gegenüber. In der Praxis bedeutet das oft nicht anderes, als dass man sich für das fragende Kind Zeit nimmt.
*Siebentes. Entscheidend ist ausserdem, dass der Erzieher nicht nur seine eigene Meinung gelten lässt, sondern andere, von seiner eigenen abweichende Meinungen und Haltungen (vor allem der Eltern des Kindes) ebenso ernstnimmt. Etwa die vorhin erwähnte Ordensfrau wird akzeptieren, dass es auch Frauen gibt, die nicht Nonnen sind , oder sogar Leute, die nicht katholisch sind. Sie wird auch von solchen Leuten mit Achtung sprechen. Und der junge Lehrer, der Glaubensschwierigkeiten hat, wird zugeben: Es gibt Leute, die an Gott glauben; Leute, die sagen, dass sie Gott in ihrem Leben erfahren haben.» Vielleicht wird er den Kindern sogar eine (biblische oder andere) Geschichte, in der solche Leute vorkommen, erzählen.**

Frank Jehle

Schule Unterägeri

Stellenausschreibung

Wir suchen auf Schuljahresbeginn 1982/83 (Beginn: 16. August 1982)

1 Sonderschul-Kindergärtnerin

mit heilpädagogischem Diplom

1 Primarlehrer 5./6. Klasse

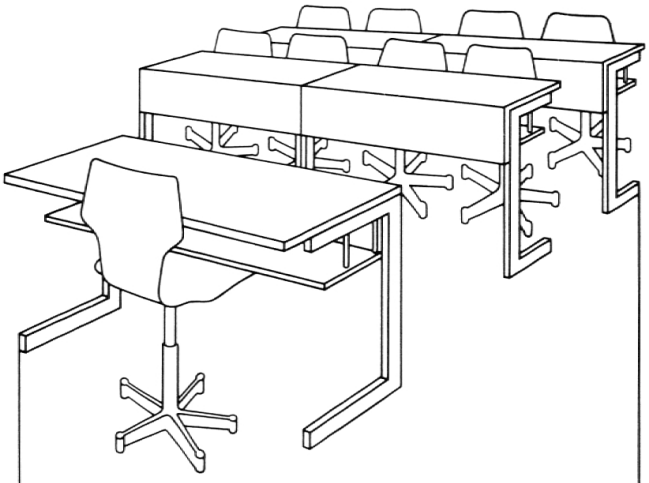
im Lehrauftrag für 1–2 Jahre

Das Gehalt und die Zulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Schulpräsidium, Herrn W. Iten, Gemeindekanzlei, 6314 Unterägeri, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt das Schulrektorat (Telefon 042 - 72 18 41 oder 72 14 22).

Schulkommission Unterägeri



Ergonomisch.

Körpergerechte Schulmöbel für optimale Leistung!

RWD

Reppisch-Werke AG
CH-8953 Dietikon-Zürich
Telefon 01/740 68 22
Telex 57 289